

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 9

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Vatikan sind, wie sich jetzt herausgestellt hat, unter Pius IX. hohe Summen an Futterkosten für Pferde bezahlt worden, welche nie vorhanden waren. In Folge dieser Entdeckung hat der Bundesrat beschlossen, einen Bevollmächtigten nach Rom zu senden, um Nachforschungen darüber anzustellen, ob diese Pferde nicht der Eidgenossenschaft gehören.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und kenne mich überall aus;
In der Technik und im Commerce
Allüberall bin ich zu Hause.
Drum däucht es mich auch verschroben,
— Ich sag' es als Philosoph —
Zu errichten im Schweizerlande
Einen schweizerischen Rechnungshof.
Zu was soll dieser denn dienen
In unserm erlauchten Bern,
Es ist ein unnützes Möbel:
Sie rechnen ja gar nicht, die Herr'n!



Die Bundesversammlung ist wieder auseinandergegangen, nachdem sie herausgefunden hat, daß ein Volksvertreter mit 16 Franken per Tag in der Bundesstadt nicht leben kann. Der Tagelohn wird daher wieder auf 20 Franken erhöht. Nach dieser Selbstschäzung der Herren Bundesväter ist das Schweizervolk vollkommen in der Lage, seine Hochschäzung derselben zu bemessen.

Faßnacht.

In Sargans hat ein Pfäfflein
Das Tanzen verflucht,
Hat in heiligen Büchern
Nach Sprüchlein gesucht.

Es hat schon die G'sahren
Tertullian gefaßt,
Hat "Tempel der Venus"
Den Tanzplatz genannt.

Ambrosius von Mailand
Hat auch lamentirt:
Wer ein Mädel im Arm wiegt,
Den Himmel versiert.

Herr Carlo Borromeo
Sprach wütend sogar:

Musit macht der Teufel,
Wo ein tanzendes Paar.

Ihr frommen, frommen Herren
Und Du, Pfäfflein von Sargans:
Wenn ein Weibsbild so spräche,
Es wär' eine Gans.

Daß andere Leut' tanzen,
Es ärgert euch nur;
Die andern Leut' haben
Halt keine Tonsur.

Es tanzen im Himmel
Die Engel um Gott,
Sie thun es den Pfaffen
Auf Erben zum Spott.

Ghrafam. Du sage mir einmal, wie kommt's nun? Der Betrieb der Nationalbahn soll eingestellt werden. Wer wird ihn nun übernehmen?

Ghrlach. Pah, wer sonst als die Kreditoren, die haben ja das Betreibungsrecht!

Auf Pfarrer Joneli's Nekrolog über Sieber.

De mortuis nil nisi bene
Sagt Jedermann, der nur ein wenel
Lieb' in sich spürt, doch Pfarrer Joneli
Ist für Verstorb'ne nicht sehr schoneli.
Er ist ein Pfaff, der fromme Joneli,
Grab' wie der Kardinal Antoneli.
Das Pietistensorbündeli
Hält selbst sich frei von jedem Sündeli.
Einst schlägt auch ihm das Sterbestündeli
Nach seinem Unschärbarkeitschwundeli,
Das süße Baslerpfaffenleckerli,
Das fromme Himmelsspaz-Bädererli
Glaubt steif und fest, Gott hab' ihn lieber
Als unsern sel'gen Kaspar Sieber!

Un Fiedler.

Über allen Geigen ist Ruh'
Und ganz alleine fiedelst Du
Nach altem Brauch.
Doch, wenn erst grünet die Halde,
Fiedelt man sicher Dich halde
Auch zur verdienten Ruh'.

Erklärung.

Der hier soeben eingetroffene Regierungsrath Sieber behauptet, daß das Bürdervolk so gebildet sei, daß es sogar bei dem hier — leider, sagt er — unbekannten Spiel Zaf, meine Oden declamire, so z. B. die in meinem ersten Buche enthaltene Nr. XXII:

Integer vita	Landjäger witt de?
Scelerisque purus	s'Zehnelli? de Vuur us!
Non eget Mauri	Nu e gittem au drü.
Jaculis nec arcu	Joggel iß'ne Chart chü?
Nec venenatis	Stöd! Welle last is?
Gravida sagittis	Grad wieder vergitters!
Fusce! pharetra.	Us gäh! Verreck dra!

Da ich aber eine besondere Ähnlichkeit hier nicht finden kann, so habe ich auch nicht nötig mich dagegen zu vertheidigen, als hätte ich meine Oden aus dem Schweizerdialekte entlehnt. So etwas könnte auch nur das "schweiz. Idiotikon" behaupten.

Horaz, Dichter a. D.

Briefkasten der Redaktion.



Unleserlicher. Besten Dank für die ganze Füllung, welche vollständig inflamirt wird. Das Epigramm wurde eines schon gefeierte Gedichtes wegen dem Schoße des Erböters übergeben, von wannen es nicht mehr kommt werden. — Eine Depeche wird Ihnen über das weiter gefragt. s. B. Mitteilung machen. Gruss. — Cib. Wir lesen: Ein Tagelob-Winkelried, d. h. ein Nationalrat, der im Grunde daran denkt, etwas von seinem Tagelob zur Linderung der Finanzklemme seines Vaterlandes zu opfern. — Da würde man jedenfalls umsonst einige Kerzenstummel verbrennen; übrigens verlügen Sie es einmal und wenn Sie einen solden finden, sou er in Vorbererklärt der peßimitischen Welt servirt werden. — ? i. S. Wir haben diese ergötzliche Schweinejagd bereits in einem andern Blatte bejungen gesehen und müssen wir um so mehr davon Umgang nehmen, da wir Schweine in unserm Blatte nicht gerne verewigeln und das müßte doch geschehen, denn hier hat ja der Gescheidtere nachgegeben. — R. O. M. Besten Dank für die neuen Studien; das Noten-Nebus scheint uns nicht ganz korrekt; das Uebrige soll verwendet werden. — J. S. i. M. Weiden Sie sich in dieser Angelegenheit an ein dortiges Blatt; für unsern Leserkreis bietet diese leider alltägliche Schwendelci kein Interesse. — V. i. S. Beiken Dank und Gruss. — T. i. O. Der heutige Raum erlaubt uns nicht, Ihre Idee auszuführen; vielleicht sind Sie mit dem kleinen Bildchen auch befriedigt. — Spatz. Kommen Sie mehr! — C. i. Fr. Mit Vergnügen verwenden. Bald wieder kommen. — N. i. Rio Jan. Herzlichen Dank für die eingefandnen portugiesischen Witzblätter. Weitere Nachrichten wären erwünscht. — B. i. Paris. Nichts Neues unter der Sonne? — R. i. Berl. Ihr Lob freut uns, damit Sie aber sehen, welche Stimmen hier zu hören sind, drucken wir den rührenden Brief ab, der uns soeben von einem Anonymus zugeht: „Mitglied der Freigegellschaft in Lachen bei Bruggen bedauere sehr, daß der Nebelpalster in unserer Gesellschaft Eingang fand, wie Sie z. B. in Nr. 51, „die fremden Monarchen in miserablen Karikaturen darstellen, ist nur einem Schmuppien Blatte zuzumutnen wie der Nebelpalster ist. Schneiden Sie Witze über unsere schweizerischen Zustände, die selben mag man mit lächeln hinnehmen, aber über Monarchen häßliche Karikaturen schneiden, das gehört nicht zur Volksbildung, vielmehr zur Volksentfaltung. Hoffentlich wird der Nebelpalster beim nächsten Abonnement aus unserer Gesellschaft gestrichen.“

Auf den „Nebelpalster“ kann fortwährend

à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen Poststellen abonniert werden.

Annoucen

finden an die Annoucen-Expedition Orell, Füssli & Cie. in Zürich einzusenden.